

Bezugspreis  
vierteljährlich  
durch die Post:  
im Ortsverkehr  
und Nachbarorts-  
verkehr M. 1.40,  
außerhalb M. 1.50  
einschließlich der  
Postgebühren. Die  
Einzelnummer des  
Blattes kostet 5 Pf.  
Erscheinungsweise  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Feiertage. :



Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile  
oder deren Raum  
10 Zeilen. Die  
Reklamezeile ober-  
derer Raum 20  
Zeilen. : Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechen-  
der Rabatt. Bei  
gerichtlicher An-  
ordnung und Kon-  
turen ist der  
Rabatt unzulässig.

Telegramm-Adr.:  
Cannenberg.

Redaktion u. Ver-  
lag in Altensteig.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 119

Ausgabe in Altensteig - Stadt.

Montag, den 25. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafeneck.

1914.

# Jeden Tag

kann unsere täglich erscheinende Zeitung

## „Aus den Tannen“

bei allen Postanstalten und Postboten, Agenten und Austrägern, sowie bei der Expedition unseres Blattes bestellt werden.

**Wer unsere Zeitung noch nicht hält, bestelle diese sofort!**

### Das patriotische Moment in der Tätigkeit unserer Missionen.

Von Missionsinspektor A. Oberlin, Leipzig.

Man begegnet immer wieder der Anschauung, daß die Beeinflussung der Völker durch die Mission gefährliche Begleiterscheinungen habe. Die Volkshat, daß alle Menschen gleich seien, löse bei ihnen Hochmut aus und erzeuge jene Blasiertheit und Arbeitsfurcht, die der fruchtbare Mutterboden für revolutionäre Gedanken werde. Es ist nicht zu leugnen, daß der Übergang von einer niedrigen Kulturstufe zu einer höheren leicht ein gewisses Selbstbewußtsein entbindet, das die richtigen Grenzen vermissen läßt. Aber es ist ein Stück vom Weien wahren Christentums, daß es zur Erkenntnis der eigenen Ohnmacht, zur Demut, führt. Warum sollte diese Wirkung da, wo Neuland gepflügt wird, auf dem Missionsfelde, ausbleiben? Die christlichen Tugenden, zu denen die Mission erziehen will, bedeuten im letzten Grunde immer auch nationale Werte. Bei Fleiß, Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, welche die wirtschaftliche Tüchtigkeit erhöhen, ist dies auf den ersten Blick sichtbar, aber es gilt auch bei den übrigen.

Dazu kommt aber, daß in der Evangeliumsverkündigung selbst ein eminent patriotisches Moment liegt, das leicht unterschätzt wird. Hierfür ein Beispiel. Missionsinspektor Stock-Reinholdt hat bereite Ende des vergangenen Jahres den Norden unserer ostafrikanischen Kolonie und erzählt von einem Dschagga-Gottesdienst, den er an einem Sonntag-Morgen in Moschi am Kilimandjaro besuchte. Mit Begeisterung schildert er seine Eindrücke: Die Kirche gefüllt bis auf den letzten Platz, der Gesang würdevoll, z. T. vierstimmig, die Aufmerksamkeit gespannt bei lautloser Stille. Er verstand nichts von der Dschagga-Predigt. Nur ein Wort lehrte öfter wieder, das Wort „Rupia“ (Hauptgeldstück in Ostafrika). Der Text war das Evangelium vom Zinsroggen mit seiner Mahnung: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“. Er ließ den Prediger (Gutmann) auch vom Steuerzahlen reden. Einige Gedanken hierüber seien an dieser Stelle mitgeteilt in der Form, wie sie dem Fremden von seinem Gastgeber her-nach verdeutscht wurden:

„Ihr sagt selber: der Fluß ist wie die Quellen. Sind die nicht stark, dann ist er nicht groß. Doch wer nur die einzelnen Quellen lernt, weiß nichts von der Kraft des Flusses, der Länder abgrenzt usw. So sind die einzelnen Männer erst dann etwas, wenn sie durch den Häuptling verbunden sind. . . Wie kamen eure Vorfahren hierher? Sie sahen am Berge, 12 oder 15 Männer plagten sich und waren doch preisgegeben, wenn der Feind gegen die Kinder seine Raubzüge veranstaltete, und gegen die wilden Waldb Schweine konnten sie nur ganz kleine Strecken Landes mit Baum oder Graben schützen, trotz allen Fleißes. Da kam die Häuptlingschaft auf und der Häuptling mit seiner Macht konnte nun mit allen und für alle das tun, was die einzelnen nicht vermochten. Dafür aber lerntet ihr die Häuptlingssteuer zahlen, wenigstens für große Vorteile. Für den geringen Preis der Steuer wurden eure Herden groß und eure Landschaften befriedet. . . Aber eins konnten auch eure Häuptlinge nicht: Den Krieg ganz fernhalten und womöglich abschaffen. Das tat für euer Land erst der Deutsche Kaiser. Der hat den Speer zerbrochen, dafür muß er auch Steuern bekommen. Die drei Rupien Kopfsteuer sind recht wenig für die große Wohltat. . . Wer es aber noch nicht glaubt, daß Steuern sein müssen, soll doch fortgehen nach Kasse, in die Steppe, hinunter zu den Gundsassen, die haben keinen Häuptling und brauchen keine Steuern.“

Wir können verstehen, daß diese aktuelle Predigt die schwarzen Leute fesselte, daß ihnen aber auch etwas aufging vom Verständnis für die Wichtigkeit der patriotischen Pflichten.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 25. Mai 1914.

**\* Gewitter.** Das am Samstag niedergegangene schwere Gewitter, verbunden mit heftigem Sturm und Hagel verursachte an Bäumen durch Abreißen von Ästen einigen Schaden. Von dem Gewitter wurde nicht nur unsere Gegend, sondern auch ganz Westdeutschland heimgesucht.

**\* Vortrag.** Gestern mittag hielt im Gasthaus zur Krone bei mittelmäßigem Besuch Verbandssekretär Springer im Auftrag des evangel. Arbeitervereins einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Unsere Vereine und das soziale Leben“. Der Redner sprach in eingehenden Worten über unsere soziale Gesetzgebung, wenn mit derselben begonnen wurde und zum Teil aus welchen Gründen. Ganz besonders wurde darauf hingewiesen, daß in Deutschland die soziale Fürsorge dem Auslande und spez. Italien gegenüber weit voraus ist, zumal in letzterem Staate in dieser Hinsicht fast nichts geschehe, was daher auch dort die radikalsten Elemente erzeuge. Nach Schluß des Vortrags dankte der Vorstand des evangel. Arbeitervereins Amtsdiener Kallenbach dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

**Jungdeutschland.** Zu der 1. öffentlichen Tagung des Jungdeutschlandbundes, welche in der Zeit vom 21.—25. Mai unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs und unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Fehr. von der Goltz in Stuttgart stattfand, rückte am gestrigen Sonntag die hiesige Ortsgruppe mit der ansehnlichen Zahl von 30 Mitgliedern aus, um der Geländeübung auf der Solitude beizuwohnen; leider war es der Ortsgruppe nicht vergönnt in das Spiel tätig einzugreifen, weil sie wegen großer Entfernung von Leonberg erst nach Schluß als letzte gegen 10 Uhr auf dem Übungsgelände eintraf. Die Leitung hatte der Generalfeldmarschall selbst übernommen. Als Führer bemerkte man Offiziere; die Zahl der am Spiel teilnehmenden Jungen mag wohl einige Tausend betragen haben; es ließ sich aber unschwer ein Bild von der Schönheit dieser Geländeübung machen, im Hinblick auf die in so großer Zahl in schmucker Jungdeutschlandkleidung erschienenen Jungen, die allmählich den großen vor dem Solitudebeschloß befindlichen Plan füllten, wozu noch eine große Menge Zuschauer eingetroffen war. Generalmajor Fehr. v. Hügel hielt die Besprechung der Übung ab und anerkannte voll das ruhige, geschulte und schlaue Verhalten der Jungen. Die martige und begeistert aufgenommene Ansprache endete mit einem dreifachen Heil auf den Generalfeldmarschall v. d. Goltz, welcher seinerseits in längerer Ausführung den Zweck und die Ziele der Jungdeutschlandbewegung besprach; auf das fernere Blühen und Gedeihen dieser wurde ein brausendes dreifaches Heil ausgebracht. Im Anschluß hieran, wurde ein Gottesdienst im Freien abgehalten, welcher einen würdigen und andächtigen Verlauf nahm. Die Kapelle des 7. Inf.-Regts. spielte die herrlichen Chöre „Wir beten an die Macht der Liebe“ und das niederländische Dankgebet. Zwischen 11 und 12 Uhr, nach eingekommenem Nachschuß, erfolgte die Aufstellung zur Parade vor S. M. dem König, der punkt 12 Uhr im Auto von Stuttgart eintraf; der König schritt zu Fuß in Generalsuniform die Front der Gruppen ab und dankte sichtlich erfreut für das durch die Reichen der Jungen brausende Heil; alsdann erfolgte der Vorbeimarsch vor dem König; in Begleitung des Königs bemerkte man außer den genannten hohen Offizieren ein zahlreiches Gefolge, worunter insbesondere den Grafen Zeppelin. Nach dem Vorbeimarsch ließ sich S. M. einzelne Führer der Ortsgruppen vorstellen, welche er huldvollst ins Gespräch zog; dabei hatte auch unsere Gruppe den Vorzug, ihren Vorsitzenden Daas von S. M. mit Händedruck begrüßt sehen zu dürfen. Abends entwickelte sich ein lebhaftes Treiben unserer Jungen auf dem herrlichen Gelände, wobei der Blick weit über unser schönes Vaterland hinaus schweifte. Die Jungen erhielten zum Schluß eine warme Suppe, die sich gruppenweise lagernd wohl schmecken ließen, was manch hübsches Bild abgab. Nach 2 Uhr marschierte unsere Gruppe nach Stuttgart ab, wo sie im Verein mit der Ortsgruppe Calw die Aufstellung für Jungdeutschlandbedar und die Hauptsehenswürdigkeiten Stuttgarts besichtigte. Für alle Teilnehmer wird der Tag unvergänglich bleiben und eingedenk der mahnenden Worte des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz an unsere Jungen: tüchtige Männer für das Leben zu werden, aber auch tüchtig zur Wehr im Krieg, der von West und Ost, oder von beiden Seiten zugleich, kommen könne, wird die Ortsgruppe Alten-

steig fest und treu zu Jungdeutschland stehen und dessen Ziel, die Liebe zum Vaterland, hochhalten, pflegen und in die Herzen unserer lieben Jugend weiterpflanzen.

**— Vom Heere.** Durch den soeben verabschiedeten Etat 1914 erfährt das württ. Kontingent infolge Erweiterung eines württ. Infanterie-Bataillons nebst Bespannungsabteilung eine Erhöhung seines Standes um 1 Stabsoffizier, 5 Hauptleute, 17 Oberleutnants und Leutnants, 2 Sanitätsoffiziere und 1 Veterinärarzt, 2 Zahlmeister, 1 Waffenmeister, 111 Unteroffiziere, 551 Gemeine und 138 Dienstpferde. Beim Zeug- und Feuerwerkspersonal treten hinzu 1 Zeug- und 1 Feuerwerks-hauptmann, 1 Zeug- und 1 Feuerwerks-Oberleutnant oder Leutnant, 3 Oberfeuerwerker, 2 Zeugfeldwebel, 1 Feuerwerker, 1 Schirmmeister. Die Beamtenstellen werden vermehrt um 1 Intendanturrat als Hilfsreferent im Kriegsministerium, 1 überzähligen Intendanturassessor, 1 Intendantursekretär, 1 Proviantamts- und 1 Garnisonsver-waltungsinspektor und 3 Unterbeamte. Ferner werden umgewandelt: die Stelle eines Inspektors bei der Gar-nisonsverwaltung Ulm in eine solche für einen Ober-inspektor; diejenige des Kartographendiktors beim Topo-graphischen Bureau des Kriegsministeriums in eine Kartographenstelle.

**— Feriensonderzüge.** Aus Anlaß des Pfingst-verkehrs kommen folgende Sonderzüge zur Ausführung: Am Pfingstsonntag 1. Von Stuttgart Hbf. nach Ulm Hbf. (Stuttgart Hbf. ab 4.02 vorm., Ulm Hbf. an 6.17 Uhr). 2. Von Ravensburg ab 5.54 vorm. nach Friedrichshafen Stadt an 6.32 vorm. 3. Von Stuttgart Hbf. ab 4.20 vorm. nach Reutlingen an 5.50. 4. Von Stuttgart Hbf. ab 5 Uhr vorm. nach Freudenstadt an 7.08. 5. Von Stuttgart Hbf. ab 4.40 vorm. nach Calw an 6.08 und Wildbad an 7.36. 6. Von Sülzen ab 5.10 vorm. nach Weissenstein an 5.40. 7. Von Weissenstein ab 5.35 vorm. nach Weissensteig an 6.43. 8. Von Lauffen a. N. ab 5.37 vorm. nach Göggingen an 6.14. 9. Von Unterboihingen ab 5.05 vorm. nach Oberlenningen an 6 Uhr. 10. Von Reutlingen Hbf. ab 6 Uhr vorm. nach Donau an 6.42. Am Pfingstmontag 11. Von Freudenstadt Hbf. ab 6.45 abends nach Stuttgart West an 8.49. 12. Von Göttingen ab 8 Uhr abends nach Stuttgart West 9.44. 13. Klosterreichenbach ab 5.46 nachm. bis Freudenstadt Hbf. an 6.36. Die Sonderzüge 1, 3 bis 6, 11 und 12 sind sehr beschleunigt; die übrigen Züge halten auch auf den Zwischenstationen. Sämtliche Sonderzüge fahren Wagen 2., 3. und 4. Klasse, zu ihrer Benutzung berechtigten die allgemein gültigen Fahrkarten.

**Freudenstadt, 24. Mai.** (Verschönerung des Marktplatzes.) Der Gemeinderat hat beschlossen, auf dem oberen Marktplatz rings um den Musikpavillon einen 1/2 Meter breiten Rasenstreifen mit niederen Heidekrautpflanzen anzulegen und den Pavillon selbst mit Eichen zu zieren. Dadurch wird der Marktplatz eine weitere, von Einheimischen wie Fremden schon längst gewünschte Verschönerung erfahren.

**Sülz, 24. Mai.** (In der Gällengrube ertrunken.) In Breitnau, Gemeinde Wälde, stürzte das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Hirschwirts Walter, während der Vater mit Gällenföhren beschäftigt war, in einen unbewachten Augenblick in die Gällengrube und ertrank. Wieder ein Fall, der zur Vorsicht mahnt.

**Reutlingen a. F., 23. Mai.** (Wieder frei.) Der „Lief“, der in der Nacht vom Ostermontag zum Dienstag zwischen hier und Degerloch den Tagelöhner Wälde in der Notwehr durch einen Stich ins Herz tötete und seither in Untersuchungshaft saß, ist gestern freigelassen worden. Rief bleibt nach wie vor bei seinen Angaben, von Wälde überfallen worden zu sein und nur in der Notwehr zum Messer gegriffen zu haben.

**Reutlingen, 23. Mai.** (Selbstmord.) Der noch vor kurzer Zeit in der Tübinger Filiale der Eslinger Maschinenfabrik beschäftigt gewesene 21 Jahre alte Volontär Zimmermann von hier hat sich auf einer Autofahrt, die er mit einem Mädchen nach Reutlingen unternahm, erschossen. Der Grund zur Tat dürfte in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

**Badnang, 23. Mai.** (Die feindlichen Nachbarn.) Gestern abend gerieten sich der Seiler Adermann und der Schreiner Bartholdtsmaier in die Haare und im Verlauf der Streitigkeiten schoß Adermann seinem Gegner eine Revolverkugel durch den Kopf, ohne ihn jedoch schwer zu verletzen. Das Gericht wird wohl die Streitigkeiten beiser entscheiden.



(-) Stuttgart, 23. Mai. (Die Königin in der Ausstellung für Gesundheitspflege.) Am Samstag morgen 10 Uhr stiftete die Königin von Württemberg der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege einen längeren Besuch ab. Am Eingang der Haupthalle wurde sie von Oberbürgermeister Lautenschlager und Ausstellungsdirektor Dr. Jungfinger empfangen. Die Königin besichtigte die einzelnen Abteilungen mit größtem Interesse. Es wurden eingehend die Haupthalle, die Halle für Körperhygiene und der Stadtgarten besichtigt. Die Königin sprach öfters ihre höchste Anerkennung aus und versprach wiederkommen. Von der Ausstellungsleitung führten die Herren Dr. Prof. Dr. Engel, Dr. Wöfinger und Direktor Gilling. Der Besuch dauerte 2 Stunden.

(-) Stuttgart, 23. Mai. (Dem Jungdeutschlandbund.) Auf das Begrüßungstelegramm des Jungdeutschlandbundes ist vom Kaiser an den Generalfeldmarschall von der Goltz folgende Antwort eingelaufen: „Ich ersuche Sie, dem dort tagenden Jungdeutschlandbund meinen herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung auszusprechen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es meiner Mitarbeit gelungen, den Jungdeutschlandbund zu einem beachtenswerten Faktor im deutschen Volksleben zu machen und die Jugend mit nationaler Begeisterung und kraftvollem Empfinden für die eigenen künftigen Pflichten gegen das Vaterland zu erfüllen. Mein lebhaftes Interesse und meine wärmsten Wünsche für eine weitere segensreiche Entwicklung werden den Jungdeutschlandbund alle Zeit begleiten. Potsdam, Wilhelm I. R.“ — Der König von Württemberg sandte folgende Antwort: „Es Excellenz erlaube ich, meinen wärmsten Dank auszusprechen für die überaus herzliche Begrüßung namens des Jungdeutschlandbundes, welchen ich mich freue, in wenigen Tagen mündlich wiederholen zu können, zugleich mit der Versicherung meiner lebhaftesten Anteilnahme an den vaterländischen Bestrebungen des Bundes. König Wilhelm.“ — Die Beratungen des Bundes fanden am Samstag ihre Ende. Bemerkenswert ist die Annahme eines Antrags, der das Waffentragen der Jungdeutschland angeführten Verbände mit den Aufgaben der Jugendpflege nicht vereinbar erachtet und wonach alle Bezirke darauf hinarbeiten sollen, diese Ansicht zur Durchführung zu bringen. Damit fanden die Verhandlungen um 1 Uhr ihr Ende.

(-) Stuttgart, 23. Mai. (Diebstahl in der Kirche.) In der Oberbaldkirch wurde gestern ein Mann festgenommen, der einer Frau, so lange sie an der Kommunionbank war, ihr Handtäschchen entwendet hatte.

(-) Wiesentheid, 23. Mai. (Lebensrettung.) Als gestern abend gegen 5 Uhr ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 2 1/2 Jahren auf dem Wehr oberhalb der Stadtmühle dem Getriebe zusahen, fiel plötzlich das kleine Mädchen in den reißenden Strudel und wurde mit fortgetrieben. Geometer Beck, der in der Nähe war, konnte das Kind dem Wasser entreißen und die Wiederbelebungsvorversuche waren von Erfolg gekrönt, so daß das kleine Wesen dem Leben erhalten werden konnte.

### Ausstellung für Friedhofskunst in Stuttgart.

Die Ausstellung wurde am Samstag mittag 11 Uhr in Gegenwart des Oberbürgermeisters Lautenschlager und des Bürgerausschuhobmanns Dr. Wölg eröffnet. An der Feier nahmen ferner teil Minister des Innern v. Reichshauer, Kultusminister Dr. v. Habermast, sowie Vertreter zahlreicher anderer Behörden. Nach einer Ansprache des Gemeinderats Dr. Dollinger erklärte Oberbürgermeister Lautenschlager die Ausstellung für eröffnet. Oberbaurat Pantle übernahm beim Rundgang die Führung und Erklärung.

## Art läßt nicht von Art.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Von dem wiedergefundenen Sohn des Grafen aus seiner ersten Ehe war schon bei Odemars ersten Besuchen im Schloß die Rede gewesen; aber der beneidenswerte Erbe war damals noch nicht persönlich in die Erscheinung getreten. Die Rechtsanwälte der Familie, die Graf Rüdiger zu Rate gezogen, hatten es für wünschenswert gehalten, zunächst eine Prüfung der Beweise für die legitime Abstammung des angeblichen Sohnes vorzunehmen, bevor er in aller Form als Mitglied der Familie eingeführt und aufgenommen würde, und darüber waren mehrere Monate vergangen. Fast mit dem Augenblick aber, da der hinlänglich legitimierte junge Graf auf Schloß Donnersberg eingetroffen war, hatte sich das Benehmen seines Vaters gegen den Schriftsteller in sehr merkwürdiger Weise geändert. Die Einladungen waren seltener geworden und ein — wenn auch nicht unfreundlicher — so doch wesentlich fählerer Ton war in den persönlichen Verkehr gekommen. Odemar würde kaum auf den Gedanken verfallen sein, die Erklärung dafür in einem feindseligen Einfluß des jungen Grafen zu suchen, wenn er nicht durch Edith, davon unterrichtet worden wäre; nun aber zweifelte er allerdings nicht mehr daran, daß es sich so verhielt, und seine von Anfang an nur geringen Sympathien für diesen schon äußerlich so abstoßenden Menschen hatten sich dadurch natürlich noch um ein Erhebliches vermindert. Bis zu einem Abbruch des Verkehrs hatte man die Zurückhaltung gegen den erfolgreichen jungen Autor allerdings noch nicht getrieben. Wie man ihn als Gast zu dem heutigen Familientag gebeten hatte, so war er auch zu dem morgigen Gartenfest geladen, das allerdings alle irgendwie bemerkenswerten Persönlichkeiten der ganzen Umgebung im Park von Schloß Donnersberg vereinigen sollte.

## Deutsches Reich.

\* Osabrück, 23. Mai. Bei Wellendorf ist aus ca. 1400 Meter Höhe bei einem Gewittersturm ein Flugzeug abgestürzt. Der Führer, Oberleutnant Böder, und sein Begleiter, Leutnant Bernhardt, sind tot.

\* Königsberg, 23. Mai. Als gestern abend der Gutsvorstand von Continen bei Königsberg, Karl Dannappel, mit dem Betriebsingenieur Schäfer eine leichte Stelle an einem Nebenschächten des Pregel passierte, versank Schäfer plötzlich im Moor. Dannappel versuchte ihn zu retten, sank jedoch selbst ein und ertrank, während Schäfer sich retten konnte.

\* Die sozialdemokratische Parole für Stendal-Osternburg. Das sozialdemokratische Wahlkomitee des Kreises Stendal-Osternburg hat, wie der „Vorwärts“ mitteilt, im Einverständnis mit dem Vorstand des sozialdemokratischen Bezirksverbands Magdeburg-Anhalt für die am Montag stattfindende Reichstagswahl zwischen dem konservativen Kandidaten Hösch und dem nationalliberalen Kandidaten Wachhorst de Wente folgende Parole ausgegeben: „Keine Stimme für Hösch, jede sozialdemokratische Stimme für Wachhorst de Wente.“ In der Begründung, die das Wahlkreiskomitee dieser Parole gegeben hat, heißt es u. a.: „Wachhorst de Wente hat in seinen Wahlversammlungen unseren freirechtlichen Bedingungen gegenüber Erklärungen abgegeben, deren Inhalt uns genügt.“ — Wird von den sozialdemokratischen Wählern diese Parole befolgt, so dürfte der Sieg von Wachhorst de Wente gesichert sein.

\* Vom Prinz Heinrich-Flug. Zu den strategischen Flügen starteten in Hamburg am Samstag morgen in der Zeit von 4 1/2 Uhr bis etwa 6 Uhr 40 Flieger. Einer der ersten, Hauptmann von Tetten mit Begleiter, Hauptmann v. Falkenhahn, startete kurz nach dem Abflug aus geringer Höhe auf die in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes liegende Großvorsteler Rennbahn. Der Apparat wurde stark beschädigt und wird abmontiert. Es fehlten zurück: Leutnant Behrenz wegen Kälterdefektes, Oberleutnant Geier und Leutnant Wimmer wegen Schiffsens des Motors, Oberleutnant Ladeberg mußte eine Notlandung wegen Motordefektes vornehmen. Die Abflüge erfolgten bei starkem, böigen Wind. — Der offizielle Bericht über den Beginn des Zuverlässigkeitsfluges lautet: In Hamburg sind insgesamt 37 Flugzeuge gestartet, davon 6 außer Wettbewerb. 10 davon sind wegen Motordefektes zurückgekehrt oder haben Notlandungen gemacht. In Minden sind am Samstag bis 10 Uhr vormittags 10 Flugzeuge eingetroffen. Nach Münster weitergeflogen sind Leutnant Wende und Schauenburg. Prinz Heinrich ist auf dem Flugplatz Münster eingetroffen.

### Explosion in einer Sprengstofffabrik.

\* Düren (Rheinland), 23. Mai. Heute früh 11.30 Uhr erfolgte in der Schießbaumwollfabrik der deutschen Sprengstofffabrik durch Vorgehen einer Patrone eine Explosion. Zwei aufeinanderfolgende Schläge erschütterten fast die ganze Stadt. Tausende von Fensterscheiben wurden eingedrückt und viele Dächer abgedeckt. 21 Personen sind verletzt, davon drei schwer. Bei den Aufräumarbeiten wurden zwei Tote und zwei Schwerverletzte aufgefunden. Zwei Personen werden noch vermisst. Ein Schwerverletzter ist gestorben.

Wie weiter gemeldet wird, stellen sich die Folgen der Explosion viel bedeutender und schlimmer heraus, als zuerst angenommen wurde. Bis 5 Uhr nachmittags waren fünf Leichen geborgen, vier Personen werden noch vermisst, von denen angenommen wird, daß sie gleichfalls getötet worden sind. Die Gesamtzahl der Toten und Verletzten wird jetzt mit 45 an-

gegeben. Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß im Lagerraum eine Patrone explodierte und dort lagernde Schießwolle entzündete.

### Explosion eines Motorbootes.

\* Konstanz, 24. Mai. Bei der heute nachmittag 2 Uhr stattgefundenen Motorbootfahrt für Rennboote explodierte das Motorboot Sauter IV. Die 3 Insassen wurden herausgeschleudert. Der Führer des Bootes ertrank, die zwei übrigen wurden gerettet. Der Ertrunkene ist Vater von 8 Kindern, seine Leiche wurde abends 6 Uhr gefunden. Die Weisfahrten wurden sofort eingestellt.

## Ausland.

### Schweres Schiffungsunglück.

\* Halifax, 24. Mai. Ein in Schottland erbautes Leuchtschiff, das von Glasgow nach Halifax mit 25 Mann Besatzung unterwegs war, ist gestern abend bei dichtem Nebel auf einen Felsen aufgelaufen und gescheitert. 100 Meilen östlich von Halifax hat man Schiffstrümmer und die Leichen von drei Seeleuten gefunden mit Rettungsgürteln, die von dem Feuerschiff stammen. Die ganze Besatzung dürfte umgekommen sein.

### Die Lage in Mexiko.

Die Meldung, daß eine Bande von Mexikanern bei Acacozari den Amerikaner deutscher Abkunft, Richard Urban, grundlos erschossen habe, wird im Staatsdepartement bestätigt. — Nach Blättermeldungen aus Tampico ist der dortige deutsche Generalkonsul an Bord des deutschen Kreuzers Dresden nach Vera Cruz zu einer Besprechung mit dem deutschen Gesandten v. Hünge abgefahren.

### Zum Brand in Konstantinopel.

\* Konstantinopel, 23. Mai. Drei der bei dem Kasernenbrande in Pera verunglückten deutschen Matrosen sind in der Nacht ihren Verletzungen erlegen, ein vierter schwebt noch in Lebensgefahr.

\* Konstantinopel, 23. Mai. Der Oberzeremonienmeister übermittelte dem deutschen Botschafter von Wangenheim den Dank des Sultans für die Hilfeleistung der Matrosen des deutschen Panzerkreuzers „Göben“ beim Brande der Takshli-Kaserne und das Beileid des Sultans über das Ableben der drei deutschen Matrosen. Der Marineminister sondolierte persönlich. Der Panzerkreuzer „Göben“ ist heute nach Sudaia abgefahren.

### Die Lage in Albanien.

Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: 300 Aufständische haben in der 20 Kilometer nördlich von Durazzo liegenden Stadt Kanaja die türkische Fahne aufgespielt.

\* Wien, 23. Mai. Aus Triest wird gemeldet: Der Leibarzt des Fürsten von Albanien, Dr. Berghausen, ist wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Hofmarschall des Fürsten zurückgetreten. Er hat Durazzo verlassen und ist gestern in Triest eingetroffen, von wo er sofort die Rückreise nach Wien antritt.

\* Valona, 24. Mai. Aus Durazzo hier einlaufende erste Nachrichten setzen die Bevölkerung in lebhafter Erregung, es bilden sich bewaffnete Banden, die bereit sind, nach Durazzo abzugehen.

\* Durazzo, 24. Mai. Infolge des drohenden Angriffes der Aufständischen auf Durazzo haben sich der Fürst, die Fürstin und ihr Gefolge an Bord des italienischen Kriegsschiffes Misurata begeben.

Das junge Mädchen, dem das Blut heiß in die Wangen gestiegen war, richtete sich hoch auf.

„Ich weiß nicht, ob du zu viel getrunken hast; aber ich nehme an, daß ich mir dein Benehmen damit zu erklären habe. Denn ich kann mir nicht vorstellen, daß du es in nüchternem Zustande wagen solltest, mich auf so unerhörte Art zu insultieren.“

Rolf schnitt eine Grimasse, und mit einem unverkennbaren Lachen erwiderte er:

„Nüchtern oder betrunken — ich werde mir immer herausnehmen, so zu dir zu sprechen, wie ich es für gut und richtig halte. Und es könnte sich ereignen, daß ich noch viel deutlicher werde, wenn du fortfährst, dich wie ein liebestranktes Kammermädchen aufzuführen.“

Mit zwei raschen Schritten trat Doktor Odemar jetzt auf ihn zu.

„Ich muß Sie dringend ersuchen, sich in Ihren Ausdrücken zu maßigen“, sagte er, nur mühsam seine Selbstbeherrschung bewahrend. „Ich habe nicht die Gewohnheit, den untätigen Zuschauer zu machen, wenn Damen in meiner Gegenwart beschimpft werden — selbst dann nicht, wenn es einer ihrer Verwandten ist, der sich bis zu solcher Brutalität verfehlen kann.“

Das war es offenbar gewesen, worauf der andere gewartet hatte und was er hatte herbeiführen wollen. In dem er seine hochfahrendste Haltung annahm, rief er:

„Sie wagen es, mir zu drohen — Sie — Niemand! — Wahrhaftig, es war ein unbegreiflicher Mißgriff, als man Ihnen den Zutritt in unseren Kreis gestattete. Und wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, ist es der, daß Sie sich Ihren Hut und Mantel geben lassen und sich so geräuschlos als möglich empfehlen. Meine Schwester nehme ich lieber unter meine Obhut. Sie läuft da weniger Gefahr, sich zu kompromittieren als in Ihrer Gesellschaft.“

Wer weiß, wie die peinliche Szene geendet hätte, wenn sie nicht glücklicherweise in diesem kritischen Augenblick unterbrochen worden wäre.

„Rolf!“ rief mit mahnendem Ausdruck eine angenehme, sanfte Männerstimme, und die Gestalt des Majors Brandensfels tauchte aus dem Halbdunkel auf, das am

Durazzo, 24. Mai. Die Europäer die darum nachge- sucht haben, sind an Bord der italienischen Kriegsschiffe ge- bracht worden. Die italienischen Matrosen sind an Bord zurückgekehrt, bis auf eine 30 Mann starke Abteilung, die zum Schutze der italienischen Gesandtschaft zurückgeblieben ist.

Durazzo, 24. Mai. Die Fürstin von Albanien und die fürstlichen Kinder haben sich 9 Uhr abends wieder an Land begeben.

Von Nah und Fern.

\* Türkische Auszeichnungen für deutsche Be- amte. Das Konstantinopeler Amtsblatt veröffentlicht zahlreiche Ordensauszeichnungen, welche deutschen, diplo- matischen und konsularischen Beamten infolge der Ver- tretung der Interessen türkischer Untertanen durch Deutsch- land während des Tripoliskrieges und der Balkan- kriege verliehen worden sind, darunter die Verleihung des Großcordons des Osmanenordens an den Staatssekretär v. Jagow.

\* Grobfener im Elß. Am Freitag abend 1/2 7 Uhr ist in Gschweier die Spinnerei von Bourcart-Fils & Co. vollständig niedergebrannt. Es verbrannten ca. 20 Maschinen mit 20 000 Spindeln. 100 Ar- beiter sind brotlos geworden. Der Schaden wird auf 5 bis 600 000 Mark geschätzt.

\* Erbschaftsfindel. In Freiburg ist ein Erbschaftsfindel großen Stils aufgedeckt worden, der zu der Verhaftung des Ehepaares Karl Baumgartner, Schlosser und Mechaniker, geführt hat. Das Ehepaar hat unter der schwindelhaften Angabe, es habe in Ame- rika eine mehrere Millionen betragende Erb- schaft gemacht, eine Reihe von Geschäftsleuten und Pri- vatpersonen, darunter auch einen katholischen Geistlichen, um hohe Summen betrogen.

\* Abgestürzter Sturzflieger. Der französische Sturzflieger Chevillard ist am Samstag vormittag gegen 9 Uhr auf seinem Flug von Offen nach Düsselhof in der Nähe der Villa Hügel abgestürzt. Er und sein Begleiter Wulfen sind schwer verletzt. Sein Flug- zeug ist zertrümmert.

\* Schwere Unfall bei Schießübungen. Bei Schießübungen auf dem österreichischen Artillerie- schießplatz in Ronch Targ (Kalzien) wurde infolge Reizes eines Verschlusses 1 Mann getötet, 3 Mann wur- den schwer und einer leicht verletzt. 2 Schwer- verletzte sind ihren Wunden bereits erlegen.

Fuße der Terrasse herrschte. Der alte Herr hatte einen leichten Havelock über seinen Frackanzug geworfen und hielt eine Zigarette zwischen den Lippen. Man konnte sich kaum eine sympathischere und behaglichere Erscheinung vorstellen, als es die feine in diesem Augenblick war.

„Rolf, mein Junge,“ wiederholte er, „was soll denn das bedeuten? Es war mir, als ob ich etwas zu laute Stimmen gehört hätte. Hoffentlich hat es keine Zwistig- keiten gegeben. Das scheint mir doch beinahe undenkbar an einem so schönen Abend und obendrein in so reizender Gesellschaft.“

Er hatte die letzten Worte mit einer kleinen, galanten Verneigung gegen die Komtesse begleitet. Rolf aber schien keineswegs mit einem so friedlichen Abschluß des Rentonters einverstanden; denn mit aller Bosheit, die er in den Klang seiner Stimme zu legen vermochte, sagte er: „Gerade die reizende Gesellschaft ist es, um die es sich hier handelt. Wa—, lieber Onkel Jener Mensch da —“

„Oh — oh!“ unterbrach ihn der alte Herr. „Sagte, mein Bester! Das ist die Art nicht, wie du von den Gästen dieses Hauses zu sprechen hast.“

„Ach was! Der Herr hat mit Edith im Rosengarten schmuzziert, und es ist meine Pflicht, ein Auge auf das Benehmen meiner Schwester zu haben, und zu ver- hindern, daß derartige Sachen noch einmal passieren. Ich werde mit meinem Papa darüber sprechen und werde ihm klar machen, daß Romanschreiber, die in Dorf- wirts- häusern wohnen, kein passender Verkehr für uns sind.“

„Run ist's aber wirklich genug!“ erklärte der Major, und seine Stimme klang schmerzhaft und nachdrücklicher als zuvor. „Ich sehe, daß du dich in einer Verfassung befindest, die dich überlegte Dinge sagen läßt. Und ich hoffe, du wirst meinem wohlgeleiteten Rat folgen und dich jetzt in das Schloß zurückbegeben. Wenn du Zeit gehabt hast, die zu überlegen, was hier geschehen ist, wirst du ganz von selbst darauf kommen, daß es deine Pflicht ist, dich morgen bei Herrn Doktor Odemar zu entschuldigen.“

Ob sein einseitiger Erzähler in der Tat noch so großen Einfluß auf ihn hatte, oder ob es irgend etwas anderes war, was den jungen Grafen plötzlich zur Nachgiebigkeit

Lange Telephonleitungen. Die wunderbare Er- findung, welche es der menschlichen Stimme möglich macht, sich vermittelst des elektrischen Stromes auf große Ent- fernungen verständlich zu machen, hat gerade in den letzten Jahren eine Reihe von kleinen, wenig beachteten aber gleichwohl sehr wichtigen Um- und Ausgestaltungen erfahren. So allein war es möglich, daß vor nicht all- zulangener Zeit die Leitung für telephonische Gespräche von Paris nach Rom eröffnet werden konnte, die sich über eine Länge von nicht weniger als 1500 km erstreckt. Größere Entfernungen konnte man bis vor kurzem noch nicht überwinden, weil die äußeren Einflüsse derartige störende Geräusche hervorriefen, daß ein deutliches Ver- ständigen der beiden Endstationen nicht möglich wurde. Und hier gerade haben diese neuen Erfindungen ganz ungeahnte Möglichkeiten erschlossen. Besonders wider- standsfähige Isoliervorrichtungen, eigens konstruierte Uebertragungsanlagen und eine Menge anderer kleiner Vorteile wurden in den Dienst des Telephons gestellt und machten es möglich, daß vor wenigen Monaten in Ame- rika eine direkte Leitung von 3200 km Länge für Tele- phongespräche für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden konnte. Augenblicklich ist man nun in Amerika damit beschäftigt, San Francisco und New York, die zwei bedeutendsten Städte in Nordamerika, die durch eine Ent- fernung von rund 5000 km voneinander getrennt sind, durch eine direkte und unmittelbare Telephonleitung zu verbinden. Man macht sich von der Ausdehnung dieser Strecke vielleicht einen besseren Begriff, wenn man bedenkt, daß der ganze Umfang des Erdballs am Äquator nur acht mal so lang ist. (40 000 km.)

§ Das Ende der Kohlenzeit ist zwar noch fernliegend und durch die Erfindung der Gasmotoren noch weiter hinaus- gerückt, aber jetzt schon befaßt sich erfindende Köpfe mit dem Problem der Ausnutzung der Sonnenenergie.

Bei Neadi in Ägypten ist jüngst, wie das Berliner Tageblatt meldet, das erste Werk dieser Art ausgeführt worden. Es handelt sich um die Erfindung eines Amerikaners: eine von der direkten Sonnenstrahlung betriebene Pumpen- anlage mit einer Leistungsfähigkeit von 275 Hektoliter in der Minute, die aus einer Tiefe von etwa 10 Meter gehoben werden, um einen Teil des westlichen Nilufers, auf dem die Anlage sich erhebt, zu bewässern. Sie nimmt den relativ großen Raum von 12 Ar ein und setzt sich aus fünf ge- waltigen Reflektoren zusammen, die die Sonnenstrahlen durch Spiegelung einer Niederdruckdampfmaschine zuführen. Das Geheimnis der Erfindung ist ein Thermosiat, durch den be- wirkt wird, daß die Riesenspiegel automatisch dem Stande der Sonne folgen. Die Herstellungskosten betragen zwar das Doppelte einer gewöhnlichen Maschinenanlage, aber die jährlichen Unterhaltungskosten sollen um ein Drittel geringer sein.

§ Die fünf Guineen. Von dem berühmten französischen Philanthropen Baron de Monthyon, der nach dem Ausbruch der französischen Revolution nach England ausgewandert und sein Leben und sein Vermögen der Wohltätigkeit widmete, erzählt man eine für seine Gesinnung sehr bezeichnende Ge- schichte. In London lebte in den ärmlichsten Verhältnissen eine gleichfalls gekümmerte französische Aristokratin, deren Güter und Reichthümer in der Heimat konfiszirt worden waren, und die nach Beendigung der Revolution den Entschluß faßte, nach Frankreich zurückzukehren und von dem Ersten Konsul die Rückgabe wenigstens eines Theiles ihrer Güter zu erwirken. Aber sie war so arm, daß sie aus eigenen Mitteln die Reise nimmer hätte bestreiten können. Ihre Freunde, die sich eines Tages bei ihr zusammenfanden, schlossen zu- sammen, um ihr die erforderliche Summe zur Verfügung zu stellen — aber es fehlten immer noch fünf Guineen! „Wer hätte mir probzueilt“, seufzte sie verzweifelt, „daß eine Frau

bestimmte; jedenfalls folgte er mit erstaunlicher Will- fährigkeit dem ihm erteilten Rat, der schon recht bedenk- liche Ähnlichkeit mit einem Verweise gehabt hatte. Ohne ein Wort der Erwiderung machte er auf dem Absatz kehrt und verschwand in der Richtung des Schlosses. Der Major aber wandte sich unter mißbilligendem Kopfschütteln zu dem jungen Liebespaare.

„Sie dürfen ihm nicht allzu sehr zürnen, so unver- antwortlich er sich auch aufgeführt zu haben scheint. Wälzen Sie Ihren gerechten Unwillen lieber auf mich ab, der ich doch schließlich für die Mängel seiner Erziehung verantwortlich bin. Ein einsamer Junggeselle ist ja viel- leicht in der Tat nicht die geeignete Persönlichkeit, um einen so temperamentvollen Burtschen richtig zurechtzu- stellen. — Darf ich Sie übrigens bitten, liebe Edith, mich auch formell mit dem Herrn bekanntzumachen, den ich allerdings aus seinen Werken bereits kenne.“

Edith entsprach seinem Verlangen, und mit einer gewissen Herzlichkeit und Wärme drückte der Major dem lilaen Schriftsteller die Hand.

„Ich habe mit dem größten Vergnügen alles gelesen, was Sie bisher veröffentlicht haben, Herr Doktor! Und ich schäme mich glücklich, daß ein sehr erwünschter Zufall mich nun auch Ihre persönliche Bekanntschaft machen läßt. Uebrigens hatte ich einst einen Kameraden Ihres Namens, den ich allerdings seit einer Reihe von Jahren aus den Augen verloren habe. Er stammte aus dem Rhein- land, wenn mein Gedächtnis mich nicht täuscht.“

„Die Tante, von der ich erzogen wurde, hatte einen Bruder in der Armee; aber er starb schon, ehe ich alt genug war, daß mir die Erinnerung an eine etwa statt- gehabte Begegnung hätte im Gedächtnis bleiben können. Meine Tante hat jedenfalls nicht im Rheinland, sondern immer in Berlin gelebt.“

„Run, dann handelte es sich bei meinem Kameraden vielleicht um einen Ihrer entfernteren Verwandten,“ meinte der Major leichthin, und er zeigte keine Neigung, länger bei diesem Thema zu verweilen. Vielmehr wandte er sich an Edith und sagte:

die dreihunderttausend Franken Werte hatte, sich eines Tages außerstande sähe, nach Frankreich heimzukehren, weil ihre fünf Guineen fehlten!“ Monthyon, der alle seine Wohlthaten im geheimen tat, sagte nichts, aber am folgenden Tage er- hielt die Dame eine Anweisung auf fünf Guineen, die sie in den Stand setzte, abzureisen. Alles ging gut. Sie er- langte ihr Eigentum wieder und kehrte nur noch einmal nach London zurück, um dort einige Geschäfte abzuwickeln. Sie lud alle ihre Freunde zu sich und dankte ihnen, erzählte ihnen auch von der geheimnisvollen Sendung, die ihr erst die Reise nach Frankreich ermöglicht hatte und damit zur Ursache ihres Glückes geworden war. „Haben Sie nie nach- geforscht“, fragte Monthyon, „von wem Sie das Geld er- hielt?“ „Offen gestanden, nein“, erwiderte die Dame, „nur ein wahrer Freund kann es mir gesandt haben, und ich fürchtete ihn durch Indiskretion zu verletzen.“ „Ja, zweifellos hätten Sie ihn verletzt, wenn Sie ihn zu finden versucht hätten, solange sie arm waren; aber Sie haben ja Ihr Vermögen wiedergewonnen. Jetzt müssen Sie den Namen desjenigen, der Ihnen das Geld lieh, wissen.“ „Könnten Sie mir nicht helfen, ihn zu entdecken?“ „Sie brauchen nicht weit zu suchen!“ „So sind Sie es wohl selbst?“ „Wie Sie sagen! Und ich möchte meine fünf Guineen wiederhaben!“ Am nächsten Tage brachte er die zurückgehaltenen Guineen einem armen französischen Gefangenen. Er betrachtete sich eben nur als den Anwalt der Armen, und sein Geld als das ihre, und darum durfte er seine Schützlinge auch nicht dessen berauben, was ihnen nach seiner Meinung gehörte.

Handel und Verkehr.

(-) Preise und Marktlage auf dem Stuttgar- ter Engros-Markt am 23. Mai: Äpfel, fran- zösische und Italiener 20—25 Mk.; nur noch wenige Körbe vorhanden. Die Orangen gehen ebenfalls zu Ende. Badische Kirichen waren 120 Körbe zugefahren, welche zu 28—30 Mk. per Zentner reißend abgingen. Italiener Kirichen kamen nicht an; französische brutto für netto 25—28 Mk. Die ersten hiesigen Gartenerdbeeren fanden, obwohl noch nicht völlig reif, rasche Abnahme zu 1.80 bis 2 Mk.; französische zu 60 Pfg. das Pfund. In grünen Stachelbeeren 20—25 Pfg. das Pfund, reichliche Zufuhr. Spargeln, hiesige, 70—75 Pfg., fremde 45—60 Bionna das Pfund

|| Stuttgart, 23. Mai. (Schlachtmart.) Zugetraben: 174 Großvieh, 335 Rälber, 676 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. s) vollfleischige, von 79 bis 82 Pfg., 2. Qualität h) ältere und weniger fleischige von 73 bis 77 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis 91 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von — bis — Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.; Rälber: 1. Qualität s) beste Saug- kälber von 107 bis 113 Pfg., 2. Qualität t) gute Saug- kälber von 96 bis 105 Pfg., 3. Qualität u) geringere Saug- kälber von 86 bis 95 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 59 bis 61 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetts von 56 bis 58 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 50 bis 52 Pfg.

Voransichtliches Wetter

am Dienstag, den 26. Mai: Langsame Aufheiterung, aber noch vorwiegend bewölkt, kühl, vereinzelt etwas Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut

Druck und Verlag der W. Pfeiferschen Buchdruckerei, Altenfeld.

„Jetzt aber muß ich wieder ins Haus. In meinen Jahren tut man gut, nicht zu stark auf seine Gesundheit zu sündigen, zumal wenn man das Unglück hat, mit einer Anlage zum Rheumatismus behaftet zu sein. Den Weg in das Schloß kann ich ja auch ohne Begleitung finden.“ Der Wink war deutlich; aber die Komtesse schien nicht gefonnen, von der Freundlichkeit des alten Herrn Gebrauch zu machen.

„Wir schließen uns Ihnen selbstverständlich an, Herr Major,“ erklärte sie, „wir waren ja schon im Begriff, ins zu gehen, als wir meinem Stiefbruder begegneten. er werden sich also wohl oder übel unsere Gesellschaft er- lassen müssen.“

Vermischtes.

Unhörbare Erfindungen. Am 15. Novem- ber 1908 explodiert... der Jungtraubahn etwa 25 000 kg Dynamit... große Knall wurde noch in einer Entfernung von 210 km gehört. Als am 7. Juni 1912 ein Pulvermagazin bei Wiener-Neustadt explo- dierte, konnte die Reichweite des Schalles auf 230 bis 300... gestellt werden. In beiden Fällen möchte man... er bei näherer Untersuchung die interessante Be- obachtung, daß in einer verhältnismäßig nahen Entfer- nung auf einem etwa 130 km breiten Streifen so gut wie nichts gehört worden war. Hier konnte man also deutlich jene „Zone des Schweigens“ beobachten, die ihre Er- klärung in der wellenförmigen Fortpflanzung des Schalles findet. Am lautesten wurde die Explosion in einer Ent- fernung von 45 und fast ebenso stark von 225 km ge- hört. Dazwischen liegt die Zone, von der keinerlei Ref- lektionen eingingen.

# Karl Henßler sen. Eisenwaren- : handlung : Altensteig

Telephon 15

empfiehlt

Telephon 15

Eisenwaren  
Baubeschläge  
Möbelbeschläge  
Holzwaren für Schreiner  
Werkzeuge



Landw. Geräte  
Haus- u. Küchenartikel  
Oefen  
Kolonialwaren  
Oele, Lacke, Farben

Spezialität: Möbel- und Baubeschläge, Werkzeuge, Schreiner-Artikel.

## Altensteig. Bau-Akkord.

Die bei Erstellung eines Wohnhauses für Herrn W. Fuchs vor-  
kommenden Bauarbeiten wie:

Gips-, Schreiner, Glaserarbeiten,  
Schlosserarbeiten, Anstrich- und  
Tapezierungsarbeiten

sollen im Submissionswege vergeben werden. Pläne, Voranschlag und  
Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind  
die Offerten mit entsprechender Kassafrist versehen spätestens bis

**Freitag, den 29. Mai, mittags 4 Uhr**

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Wahl unter den Submittenden  
behält sich die Bauherrschafft vor.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Altensteig, den 25. Mai 1914.

S. K.  
Karl Gang, techn. Büro.

## Altensteig. Tanz-Institut

von  
Jos. Geiger, Universitätsanzlehler, Tübingen.

Geehrten Damen und Herren zur gefälligen Notiz, daß  
innerhalb 14 Tagen bei genügender Beteiligung hier ein  
Tanz- und Anstands-Kursus beginnt.

Anmeldungen hiezu werden auf der Redaktion des Bl.  
entgegengenommen.

## Altensteig. Zur Most-Bereitung

empfehle  
la. Provinzial-Corinthen  
1913er schönste ganze Frucht Str. Nr. 27.—

Heilbronner Mostkoff  
(trockene Früchte)

Paket zu 100 Ltr. Nr. 4.—, Paket zu 150 Ltr. Nr. 6.—  
Flaschen zu 150 Ltr. Nr. 3.—

Breisgauer Mostansatz

Conferren-Glas zu 100 Ltr. Nr. 3.—  
Patentflasche : 150 : : 4.—  
: 150 : : 3.50

„Hermes“ Corinthenmost

Ranne zu 100 Ltr. Nr. 8.—

(ohne jeden weiteren Zusatz nur mit Wasser zu verdünnen)  
empfiehlt billigt

C. W. Lutz Nachfolger  
Fritz Bühler jr.

## Göttelstingen. Ein zuverlässiger Knecht

der die Landwirtschaft versteht, kann  
sofort oder in 14 Tagen eintreten bei  
Koch zur Sonne.

Einem Wurf 5 Wochen alte  
Milchschweine

verkauft morgen Dienstag abend  
6 Uhr.

Fr. Fahnacht, Seffelbrunn.

Magold.

Einem Wurf starke

Milchschweine

verkauft am Mittwoch mittags 1 Uhr.

Wilh. Grüninger.

Stammersfeld.

Einem Wurf

Milchschweine

verkauft nächsten Dienstag, den  
26. Mai

Martin Theurer.

Ungeheilte finden Heilung

in allen Fällen.

M. Schulz

Praktiker f. naturgemäße Heil-  
weise mit Tierpraxis  
Wildberg, Telefon 5.

In Altensteig bei Zeitbbs  
Gasthaus z. Krone Mittwoch von  
10 bis 13 Uhr Sprechstunde.

## Bremenschutz- Oel „Rudin“



Gestorbene.

Wildbad: Emma Bofch, geb. Brecht  
71 J.

Hallwangen: Eva Maria Dieterle,  
Schultheißen-Witwe, 77 J.

Kiprsbach-Freudenstadt: Fanny  
Schüle, geb. Schwarz, 40 J.

Altensteig, 25. Mai 1914.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme, welche wir während der Krankheit  
und dem Hinscheiden unseres lieben un-  
vergesslichen Gatten, Vaters, Bruders,  
Schwiegeraters, Onkels und Schwagers

**Fritz Kienzle**  
Gemeinderat

erfahren durften, für die so zahlreiche Be-  
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte von  
Nah und Fern sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach

## Amerika

von

## Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen  
Doppelschraubendampfern der  
**Red Star Line.**  
Erstklassige Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Verpflegung  
— Abfahrten wöchentlich Samstag  
nach New York. — 14 tägig Donner-  
tags nach Boston.

Altensteig.

## Malaga Wermutwein Blutwein

— in besten Qualitäten —  
empfiehlt

Fr. Flaig, Conditior.

## Pfingst- karten

in großer Auswahl  
empfiehlt die

**H. Kieker'sche Buchdruck.**  
Altensteig.

Wiederverkäufer er-  
halten entsprechenden Rabatt.

Frucht-Preise.  
Altensteig-Stadt.  
Schrannenzettel vom 20. Mai 1914.

	höchster Preis	mittlerer Preis	niebster Preis
Alter Dinkel	—	—	—
Neuer Dinkel	—	—	—
Haber	8.70	8.50	8.50
Kernen	—	—	—
Gerste	—	9.50	—
Wälsfrucht	—	9.25	—
Welsch	—	—	—
Roggen	—	10.25	—
Weischofen	—	9.—	—

Altensteig.

Herrenanzüge  
Burschen- „  
Knaben- „  
gestrickt u. aus Stoff  
blaue Arbeiteranzüge  
Arbeitsjoppen  
Todenjoppen  
Hosenträger  
Normal- „  
Farbige Hemden  
Kragen, Brüste  
Manschetten  
Cravatten  
schwarz und farbig  
empfiehlt billigt

**Fritz Bizemann,**  
Luch- u. Kleiderhandlung.

Wiktualienpreise.  
Butter 1/2 Kilo Nr. 0.90 bis 1.—  
Ger 2 Stück 14 Pf.

